Zeitschrift: Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art

Herausgeber: Visarte Schweiz

Band: - (1961)

Heft: 1-2

Rubrik: Mitgeteilt = Communiqué

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

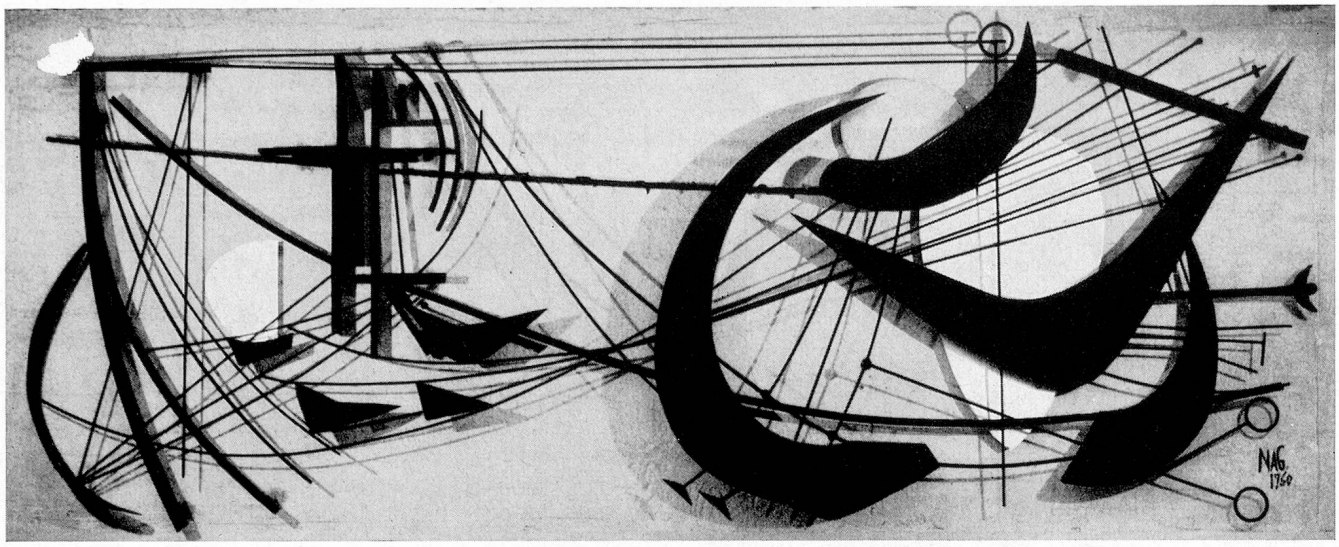
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Arnoldo Nag, Lugano. Eisenplastik am Eingangstrakt des neuen Schulhauses in Bellinzona. Architekt Camenzind.

MITGETEILT - COMMUNIQUÉ

Von der Kommission zur Arbeitsbeschaffung für bildende Künstler

Die seit 1947 bestehende, dem Delegierten für Arbeitsbeschaffung beigegebene Kommission, die in der Stille eine mehr und mehr erfolgreiche Tätigkeit zum besten der schweizerischen Künstler ausübt, ist vom Eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartement für die Amtsperiode 1961/64 wie folgt bestellt worden:

Präsident: *Dr. Albert Schoop*, Professor an der Thurgauischen Kantonsschule, Hofwiesenstraße 10, Frauenfeld

Mitglieder:

Dir. *Charles Aeschimann*, Ing., Präsident der Aare-Tessin AG., Bahnhofquai 14, Olten

Dr. Pierre Bouffard, Conseil adm., rue Charles-Galland, Genève

Guido Fischer, Konservator, Präsident der Gesellschaft Schweizerischer Maler, Bildhauer und Architekten, Bachstraße 140, Aarau

Armin Großenbacher, Buchbinder, Predigergasse 19, Zürich

Dr. Arnold Schuler, Berner Allgemeine Versicherungsgesellschaft, Sulgeneckstraße 19, Bern

ferner:

Dr. Fritz Hummler, Delegierter für Arbeitsbeschaffung, Effingerstraße 55, Bern

Dr. Eduard Vodoz, Generalsekretär des Eidgenössischen Departementes des Innern, Bern

Die bisherigen Mitglieder *Violette Dizerens*, Echandens, und *Marguerite Frey-Surbeck* in Bern, die wegen Erreichens der Altersgrenze aus der Kommission ausgeschieden sind, werden im Verlaufe des Jahres 1961 ersetzt.

Über den Aufgabenbereich und die Anregungen der Kommission zur Arbeitsbeschaffung für bildende Künstler ist in Nr. 1/2 (Januar/Februar) 1959 dieser Zeitschrift umfassend orientiert worden. Die kleine Arbeitsgruppe versammelt sich zwei- bis viermal im Jahr zu Sitzungen, an denen Probleme der Kunstpflege allgemein und im Hinblick auf besondere Aktionen besprochen werden. Kredite zu Ankäufen stehen nicht zur Verfügung, die Arbeit der Kommission hat konsultativen Charakter. In der zu Ende gegangenen Amtsperiode wurden vor allem die Beziehungen zwischen der Wirtschaft und der Kunst in der Schweiz enger geknüpft. Über die größeren geplanten Bauten im Land (Schulhäuser, Spitäler, Wohlfahrtshäuser usw.) orientiert intern ein regelmäßig erscheinendes Baubulletin. Es geht auch den Vertrauensleuten der Kommission zu, die sich überall, wo gebaut wird, einschalten können. In den meisten Fällen wird den Bauherrschaften, Architekten oder verantwortlichen Behörden und Firmen in einem Brief ein Appell zugesandt, damit die der Öffentlichkeit dienenden Neubauten mit Kunstwerken ausgestattet werden. Die Kommission hat für die vielen Instanzen, denen es an der Verbindung zur zeitgenössischen Schweizer Kunst fehlt, einen kostenlosen Beratungsdienst eingerichtet, d. h. sie stellt ihnen auf Wunsch kunstverständige Vertrauenspersonen zur Verfügung (Anfragen an das Büro des Delegierten für Arbeitsbeschaffung, Effingerstraße 55, Bern).

Verschiedentlich ist die Frage aufgeworfen worden, ob in einer Zeit, in der manche hervorragende Künstler des Landes eher überbeansprucht sind (und in der Zeitschrift der GSMBA sogar von Kunstinflation gesprochen wird), die Arbeitsbeschaffung für bildende Künstler überhaupt noch notwendig sei. Die Frage ist falsch gestellt. Es geht nicht um vermehrte staatliche Maßnahmen zur Unterstützung der Künstler, die sich vernachlässigt fühlen, nicht darum, Arbeit um jeden Preis zu beschaffen, auf den Boden der Schweizer Kunst mehr behördlichen «Kunstdünger» zu streuen. Heute heißt Kunstförderung sehr oft, den Kunstbetrieb bremsen oder gar erschweren, im quantitativen Überfluß die qualitative Besserung anstreben. Es geht um die Förderung der *guten* Kunst. Daß die wirtschaftliche Blüte, deren wir uns seit Jahren erfreuen, nicht von einem entsprechenden Aufblühen der kulturellen Leistung begleitet ist, kann zahlenmäßig nachgewiesen werden. Notwendig ist die Arbeitsbeschaffung für bildende Künstler vor allem aber als Appell an Behörden und Volk, damit sich der heutige Wohlstand nicht bloß im ansehnlichen technischen Komfort, sondern auch im Willen zur kulturellen Tat äußert. Hinzu kommt, daß die bildende Kunst unserer Tage in Gefahr steht, von einer Stätte echter Begegnung mit dem Überzeitlichen zu einem Tummelfeld renditebesessener Kunsthandelsleute abzusinken.

Viele Postulate der Kommission zur Arbeitsbeschaffung für bildende Künstler sind in den letzten Jahren in erfreulicher Weise verwirklicht worden. Andere harren der Erledigung, wie zum Beispiel die gesetzliche Regelung der Vorschrift, wonach ein bis zwei Prozent der Bausumme, in den Baukredit hineingenommen, der künstlerischen Ausschmückung vorbehalten bleiben sollen oder etwa der Bau von Atelierhäusern u. a. Die Lösung hängiger Fragen kann herbeigeführt werden, wenn die Künstler die in ihrem Interesse stehende Tätigkeit der Kommission mit Sympathie verfolgen und bei Einzelaktionen auch unterstützen.

Ein verdienter Dank

An der letzten Sitzung der Kommission zur Arbeitsbeschaffung für bildende Künstler richtete der Präsident, Dr. Albert Schoop in Frauenfeld, an die beiden ausscheidenden, um die Verbreitung guter Kunst hochverdienten Mitglieder folgende Dankesworte:

Madame Violette Dizerens
Une loi dure et presque incompréhensible prescrit que les membres de commissions extraparlementaires se retirent à soixante-dix ans. Ainsi il nous faut prendre congé de vous, Madame. Avec beaucoup de regrets et plein de gratitude! Dans toutes les circonstances, dans votre profession pédagogique et votre activité comme artiste-peintre, vous avez contribué toujours au développement et à l'estime de l'art. La Suisse romande, Lausanne spécialement peut-être, n'a pas été toujours un sol fertile pour cette domaine. Vous avez néanmoins réussi d'intéresser beaucoup de gens de valeur au travail de notre commission, grâce à votre habilité, votre constance et – last not least – à votre charme. Je vous remercie, Madame, au nom de la Commission des possibilités de travail en faveur des artistes cultivant les arts plastiques, de cette collaboration précieuse. Espérons que vous pourrez travailler encore quelques douzaines d'années (pensons à la Grandma Moses en Amérique) et que vous resterez toujours à notre disposition si nous aurons besoin de votre conseil.

Frau Marguerite Frey-Surbeck
Sie haben sich, das steht fest, um die Kommission zur Arbeitsbeschaffung für bildende Künstler und um die ihr gestellten Aufgaben die größten Verdienste erworben. Schon 1947 waren Sie Mitglied der ersten Kommission, die vielleicht etwas zu groß und zu unbeweglich war. Bei der Reorganisation im Jahre 1954 haben Sie ein wichtiges Wort mitgesprochen. Nun möchten wir nach dem Ablauf der Amtsdauer keine Nekrologe halten, sondern einfach sagen, wie dankbar wir für die gute Zusammenarbeit in diesen Jahren sind. Im Verlaufe der Jahre und Jahrzehnte haben Sie, liebe Frau Frey-Surbeck, nicht bloß unserer Kommission manche Wege gewiesen, viele ausgezeichnete Anregungen gemacht, Kritik am richtigen Ort geübt, Vorschläge gebracht, sondern – was noch mehr zählt – unglaublich viel zur Verbreitung guter Kunst geleistet. Vielleicht lüften Sie einmal das Geheimnis, wie viele Aktionen Sie unternommen haben zur künstlerischen Ausschmückung von öffentlichen und privaten Gebäuden, für wie viele tausend Franken Sie nur graphische Blätter vermittelt haben (ich weiß: die Gesamtsumme übersteigt 100 000 Franken weit). Das ist eine große, verdienstvolle und uneigennützige Arbeit, für die Ihnen niemand einen entsprechenden Lohn geben kann. Wir kennen keinen Doctor honoris causa der Kunstpflege. So nehmen Sie einfach unseren ganz besonders herzlichen Dank entgegen, und vielleicht bleibt Ihnen die Genugtuung und die Freude, daß doch da und dort in der reichen Schweiz Ihrem Beispiel gefolgt wird, daß immer wieder Beispiele bester Kunstförderung zu beobachten sind, daß die Saat, wenn auch auf steinigem Boden, langsam aufgeht. Wir bleiben Ihnen auch nach Ihrem Ausscheiden aus der Kommission treu und herzlich verbunden.

*Gilles: La Venoge**

Malgré les modes, qui passent, la chanson, le cabaret comptent de véritables poètes. Tout de suite, des noms viennent aux lèvres: Brassens, Mouloudji . . . Mais n'oublions pas le nôtre, Gilles!

Eh, oui! Gilles qui, à vingt-cinq ans n'était pas le Gilbert Bécaud de son époque, Gilles qui n'a jamais fait fureur, mais qu[illegible] s'est mis à aimer, petit à petit, parce que c'était bien, puis parce que c'était lui, Gilles, qui n'a pas haussé la voix à l'âge où maintenant l'on se met à trépigner et qui ne s'est pas imposé en poussant du coude, Gilles est non seulement un grand chansonnier poète, c'est «notre» chansonnier poète; et il chante encore, plein d'entrain, toujours jeune – on peut se demander si les Gilbert Bécaud et autres Sacha Distel, quand ils auront vécu leur demi-siècle, auront encore quelque chose à murmurer . . .
Dans les chansons de Gilles, dans ses poèmes, c'est bien nous que nous retrouvons, avec nos chapeaux, nos coins de table, nos descentes de cave, une fleur bleue au cœur et une délicatesse aussi discrète que notre accent et c'est bien nous qu'il raille, gentiment, et de notre sérieux si peu sérieux qu'il se moque sans nous enlever le verre de la main ni le soleil de nos fenêtres.
Et pui, il y a ces poèmes pleins de vie avec un je ne sais quoi qui chante derrière les mots et qui nous réjouit. «La Venoge», par exemple:

«Elle court avec des frissons.
Ca la chatouille, ces poissons,
La Venoge!!!»

On comprend qu'elle ait fait le tour du monde, «La Venoge», – sans sortir du canton! A tout seigneur, tout honneur, c'est avec elle que s'ouvre le volume qui recueille aujourd'hui les meilleurs poèmes vaudois de Gilles. Plus loin, vous trouverez «Le Miracle de Saint-Saphorin», «La partie de cave», «La pinte vaudoise» . . . ça ne vous dit rien?
Les poèmes, est-il besoin de le dire, n'ont vraiment rien perdu de leur saveur à être imprimés. Il est vrai qu'ils le doivent bien un peu à la plume de Géa Augsbourg étonnant de fraîcheur et d'invention et au talent du maître d'œuvre, Pierre Sauter, qui a orchestré avec goût la musique des mots et la musqiue du dessin. Vraiment, un fort beau livre avec, comment dire, ici comme un goût de mousse et une odeur de vieille cave, là un bruit de verre qu'on pose et de voix sous un plafond bas. Il n'est pas à craindre que ce bréviaire de l'esprit vaudois prenne jamais place à côté de ces trop graves chefs-d'œuvre qu'on laisse respectueusement se couvrir de poussière!

---

* *Jean Villard Gilles: «La Venoge et autres Poèmes», mis en images par Géa Augsbourg.* Un volume format 19×24 cm de 80 pages, impression offset noire sur vélin ivoire sans bois, broché sous couverture illustrée. Sommaire: La Venoge – La pinte vaudoise – Le miracle de Saint-Saphorin – Y en a point comme nous – Les Vaudois – La partie de cave – Lausanne – Les noms de chez nous – Le pain et le vin – Hymne au soleil vaudois. Les Editions du Verseau et Librairie Payot, Lausanne. *fr. 12.50.*

WETTBEWERBE - CONCOURS - CONCORSO

Wettbewerb zur künstlerischen Ausschmückung des neuen Produktions- und Verteilungszentrums in Wangen bei Olten

Der Verband schweizerischer Konsumvereine (VSK) veranstaltet im Zusammenhang mit der künstlerischen Ausschmückung des neuen Produktions- und Verteilungszentrums in Wangen bei Olten (Coop Immobilien AG., Wangen) drei Wettbewerbe.
Die bedeutendste Aufgabe wird als allgemeiner Wettbewerb ausgeschrieben und betrifft eines oder mehrere plastische Elemente vor dem Eingang zum Verwaltungsgebäude samt Platzgestaltung. Für Preise und Ankäufe stehen Fr. 15 000.–, für die Ausführung Fr. 60 000.– zur Verfügung. Termine: Auskünfte bis 28. Februar: Ablieferung der Entwürfe bis 31. August 1961.
Dem Preisgericht gehören an:
Herren Dr. H. Dietiker, Genossenschaftliches Seminar (Präsident), A. Hauert, Schuh-Coop, F. Meier, VSK, E. Naef, Webschule Wattwil, P. Plüß, Coop Immobilien AG., E. Steiger, VSK, A. Vuilleumier, VSK, J. Dubath, Architekt, H. Frey, Architekt, H. Schneider, Architekt, Serge Brignoni, Kunstmaler, Bern, Franz Fischer, Bildhauer, Zürich, Guido Fischer, Kunstmaler, Aarau, Adrien Holy, Kunstmaler, Genf, Albert Schilling, Bildhauer, Arlesheim, Dr. H. Amberg, Genossenschaftliches Seminar (beratendes Mitglied, Sekretär der Jury).
Das Wettbewerbsprogramm kann beim *Genossenschaftlichen Seminar, Seminarstraße 12, Muttenz,* angefordert werden. Die beiden übrigen Aufgaben werden als engere Wettbewerbe durchgeführt.